

in Praha-Ruzyně entwickelt und 3 Jahre überprüft. Sie ist einseitig orientiert und eignet sich besonders als „Balkontyp“. Als Lichtquelle dient eine Quecksilberdampflampe vom Typ Tesla RVL – 250 W. Der Lichteffect wird mit Hilfe einer weißen Wand (100 × 120 cm) verstärkt. Vor der strahlenden Wand ist ein Gitter angebracht, durch das ein Strom von 2000 bis 3000 V und 2 mA fließt. Die anfliegenden Insekten stoßen an das Gitter, werden durch den Strom betäubt und fallen in das Auffangglas mit Chloroform oder Tetrachlorkohlenstoff. Durch diese zweistufige Abtötung wird die Bewegung der Insekten im Auffangglas vermindert und die Verletzung soweit verhindert, daß das Material auch bei stärkerem Anflug gut determinierbar bleibt. Dadurch gewinnt diese Falle an Wert, und sicher ist es auch möglich, diese Art von Falle für die Faunistik anzuwenden. M. Jeremies

Buchbesprechungen

HÜSING, J. O. (1971): Die Honigbiene (*Apis mellifica* L.), 4. erweiterte Auflage, mit 46 Abb. — Die Neue Brehm-Bücherei 31, Wittenberg. 5,70 M

Die „Neue Brehm-Bücherei“ hat sich im Laufe der Jahre zu einer erstaunlich umfangreichen naturwissenschaftlichen Fachbücherei entwickelt, die dem Wissenschaftler und dem Naturfreund gleich wichtig ist. Es liegen jetzt rund 460 Bände vor. Wie begehrt sie sind, erweist die Tatsache, daß viele vergriffen sind. Der Verlag ist bemüht, durch Nachauflagen die Lücken zu schließen; gleichzeitig bietet er Jahr für Jahr wertvolle Neuerscheinungen an.

Eine Nachauflage von 1971 ist Band 31: „Die Honigbiene.“ HÜSING bearbeitete diese 4. Auflage allein. Er sagt im Vorwort: „Auch diesmal soll der Leitgedanke der von Prof. A. LUDWIG verfaßten ersten Auflage nicht zwingend aufgegeben sein.“ Neue Forschungsergebnisse forderten viele Erweiterungen, so daß nunmehr auf 97 Seiten alles Wesentliche der Bienenkunde geboten wird. Während die ersten Kapitel der Geschichte der Staatswerdung des Bienenvolkes und den Rassen der Honigbiene gewidmet sind, ist das nächste Kapitel der Hauptgestalt dieses uralten, weitverbreiteten Insektenvolkes zugeeignet, der „Königin“, ohne die ein Bienenvolk untergehen würde, während andererseits das Leben im Bienenstock nur durch die Tätigkeit der Arbeiterinnen gesichert wird. Alle biologischen Erkenntnisse, die Imker und Forscher in langen Zeiten zusammentrugen, werden eingehend geboten. Weitere Darlegungen beschäftigen sich mit dem „Drohn“ und dem „Bien“, der Gesamtheit des Stockes. Befruchtung, Brutordnung, Eientwicklung werden besprochen. Eingehend wird alles Wissenswerte vom Honig mitgeteilt: Zusammensetzung, Genußwert, Kalorieneinheiten, Farbe, Bedeutung für den Menschen. Bienenwohnung einst und jetzt, das Schwärmen, Bienenstand, Bienenwanderung, Blütenbestäubung der Obstbäume und Beerensträucher werden erklärt. Besonders beachtens-

wert ist das Kapitel „Orientierungsfähigkeiten und Sprache der Bienen“; neueste Forschungsergebnisse über die Tänze der Bienen werden beschrieben. Betrachtungen über ein Bienenjahr, über die künstliche Weiselzucht, die Krankheiten und Feinde der Bienen schließen sich an. Ein Werk also, das nicht nur dem Imker, das vielen Insektenkundlern und Naturfreunden willkommen sein wird.

E. Klausnitzer

BAUCHHENSS, E. (1971): *Carausius morosus* BR., **Stabheuschrecke**, Großes Zoologisches Praktikum, Band 14c, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart

PRADL, W.-D. (1971): *Blaberus giganteus*, **Schaben**, Großes Zoologisches Praktikum, Band 14b, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart

Die beiden vorliegenden Lieferungen des „Großen Zoologischen Praktikums“ behandeln zwei in Laboratorien und von Liebhaberentomologen oft gehaltene große tropische Insektenarten. Beide haben als Praktikumsobjekte und Versuchstiere große Bedeutung erlangt. Die vorliegenden Darstellungen sind nicht nur für den Studenten der Zoologie, der einen Prototyp der Phasmida bzw. Blattaria vorgestellt bekommt, sondern auch für alle jene von Bedeutung, die Experimente mit den beiden Tierarten durchführen. BAUCHHENSS und PRADL informieren in vorzüglicher Weise über Morphologie und Anatomie und behandeln auch kurz die Biologie und die Zucht der dargestellten Tiere. Die Ausführungen über die Laboratoriumshaltung könnten nach Meinung des Rezensenten etwas ausführlicher gehalten sein. Beide Schriften sind ausgezeichnet illustriert.

B. Klausnitzer

Hinweise für den Autor

1. Manuskripte sind einseitig auf weißem Papier DIN A 4 in Maschinschrift mit 1½zeiligem Zeilenabstand und einem 5 cm breitem Rand einzureichen.
2. Im Manuskript sollen keinerlei Unterstreichungen vorgenommen werden, lediglich zoologische (nicht botanische) Familien-, Gattungs- und Artnamen sind zu unterwellen.
3. Alle Namen von Autoren müssen in Großbuchstaben getippt sein.
4. Im Text zitierte Autoren sind mit der Jahreszahl des Erscheinens der Arbeit zu versehen, z. B. FRIESE 1970.
5. Bei größeren Arbeiten ist nach dem Text vor dem Literaturverzeichnis eine kurze Zusammenfassung einzufügen. Wenn der Autor in der Lage dazu ist, soll er diese Zusammenfassung ins Englische übersetzen, einschließlich der Überschrift der Arbeit. Falls dies nicht möglich ist, muß auf der betreffenden Seite für die von uns vorzunehmende Übersetzung entsprechend viel Platz gelassen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Klausnitzer Bernhard

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 77-78](#)